

Zeitwort

13.01.1882:

Richard Wagner vollendet den Parsifal

Von Peter Stieber

Sendung vom: 13.01.2025

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2011

Zeitwort können Sie auch im **Webradio** unter [swrkultur.de](https://www.swr.de/swrkultur.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

<https://www.swr.de/swrkultur/programm/podcast-zeitwort-100.html>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swr.de/swrkultur/swrkultur-radioapp-100.html>

Autor:

Noch in der Mittagszeit des gleichen Tages äußerte er die Befürchtung, durch seinen Tod an der Vollendung gehindert zu werden. Es ist Freitag, der 13. Januar 1882. Während ihm zu Ehren in Wahnfried ein Konzert stattfindet, zieht sich Richard Wagner aus dem Auditorium zurück und vollendet sein Bühnenweihfestspiel „Parsifal“. Bereits am 1. Weihnachtstag hatte er seiner Frau Cosima die noch nicht vollständig abgeschlossene Partitur auf den Geburtstagstisch gelegt.

13 Monate sollten Richard Wagner noch verbleiben, um den grandiosen Erfolg seines Bühnenweihfestspiels zu erleben. Die 2. Bayreuther Festspiele waren ausschließlich dem „Parsifal“ gewidmet. Nach der Uraufführung im Juli folgten 15 weitere Vorstellungen.

Wagner war damals ein Prominenter von europäischem Rang. Weit über die Kunstwelt hinaus war er Tagesthema. Er führte ein Ausnahme-Dasein, reiste mit eigenem Salonwagen, war Gegenstand von Literatur, Karikatur und Satire und äußerte sich unablässig zu den Themen der Zeit. Selbst Karl Marx beklagte sich in einem Brief an seine Tochter Jenny 1876: „Allüberall wird man jetzt mit der Frage gequält: 'Was denken Sie von Wagner?'“

Trotz seiner Erfolge plagten ihn bis an sein Lebensende finanzielle Sorgen. So schloss er die ersten Bayreuther Festspiele mit einem Defizit von rund 100.000 Mark ab, was nach heutiger Kaufkraft einer Summe von rund 750.000 € entspricht. Da half ihm auch nur wenig, dass der Mainzer Schott-Verlag eben diese außerordentliche Summe als Honorar für die Partitur des „Parsifal“ bezahlte. Wagner musste wieder einmal seinen großen Gönner, den Bayern-König Ludwig II., um Hilfe bitten.

Dieser ermöglichte die Uraufführung des Parsifal. Dafür verlangte er von Wagner, den Münchnern das uneingeschränkte Recht der Aufführung ohne Tantiemen zu übertragen. Wagner sagte zu und rang dennoch dem König kurze Zeit später die Aufhebung dieser Abmachung ab, denn während der folgenden 30 Jahre wurde „Parsifal“, sieht man einmal von zwei Produktionen in Amsterdam und New York ab, ausschließlich in Bayreuth aufgeführt.

Das Beharren auf Bayreuth wird eher verständlich, wenn man bedenkt, dass der „Parsifal“ als einziges Werk Wagners für das Festspielhaus konzipiert wurde und alle akustischen Besonderheiten des Hauses quasi in die Partitur eingearbeitet sind. Wagners Beschäftigung mit dem Stoff reicht zurück bis ins Jahr 1845, als er während eines Kuraufenthalts in Marienbad erstmals das mittelalterliche Epos „Parzival“ von Wolfram von Eschenbach las. In dieser Zeit entstand die Idee der Vertonung.

In keinem anderen Werk hat Wagner so viele kulturelle Ideen und Anschauungen unterschiedlichster Herkunft verarbeitet. Zwar scheinen die christlichen Symbole wie Abendmahls-Kelch, Taufe, Karfreitag oder Eucharistie zu überwiegen; aber es finden sich auch zentrale Ideen des Buddhismus, Elemente aus der indischen und germanischen Mythologie oder, wie uns Schlingensiefel lehrte, aus afrikanischen Kulturen.